

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 31

Artikel: Die Expedition Byrd zum Südpol [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

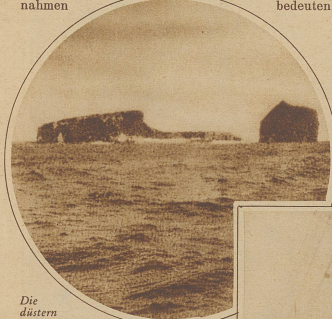
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Holzbaracken im «großen Hauptquartier» auf «Little America», wo die Expedition überwintert. Links der Gittermast der Radio-Sendestation

II.

Was die Erforschung der Antarktis so außerordentlich schwierig und kostspielig macht, das ist in erster Linie der Umstand, daß allein zur Erreichung des Südpol-Kontinents, also nur der Operationsbasis, eine unendlich lange Reise durch die gewaltige Einsamkeit des unwirtlichen australischen Ozeans zu überwinden ist, wo Wellen von 12 und 15 Meter Höhe keineswegs Ausnahmen bedeuten.



Die düstern Scottsbluffs wurden nach 17 Jahren erstmals wieder gesichtet

Von Dunedin in Neuseeland brauchte Byrds Expeditionsschiff «City of New York» genau 26 Tage, um die große Roß-Barriere zu erreichen. Auf diesem enormen Eisgebiet, von dem ich im ersten Artikel ausführlich berichtet habe, hat Byrd seine Operationsbasis «Little America» errichtet. Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit daran, daß die Walfischbucht, an der sich dieses Hauptquartier befindet, ungefähr 9000 km südlich von Neuseeland, dem nächsten bewohnten Flecken Erde, liegt.

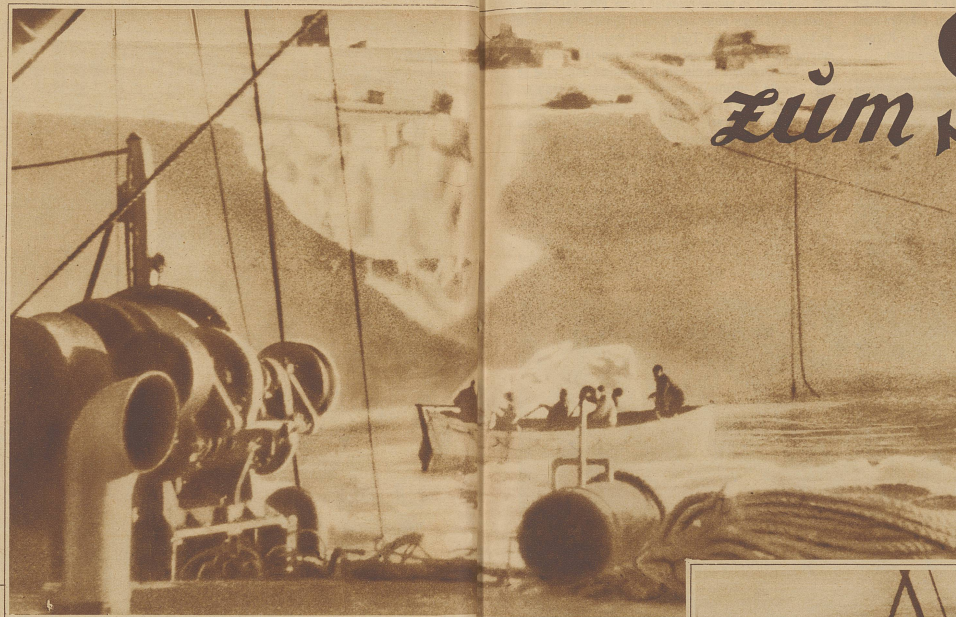
Um möglichst Kohle zu sparen und auf «Little America», wo man sie jetzt notwendig braucht, mit vollen Kohlenbehältern anzu-kommen, wurde die «City of New York» von der «Eleanor Bolling», einem zweiten Expeditionsschiff, ins Schlepptau genommen. Bei den schweren Stürmen gab es natürlich häufig Schwierigkeiten und einmal wurde sogar das die beiden Schiffe verbindende Draht-

seil zerrissen. — Als zweites Schleppschiff hatte Byrd den norwegischen Walfischfänger «Larsen» verpflichtet, der um diese Zeit in den Gewässern des Rotmeeres den Fischfang oblag. Am 14. Dezember trafen sich die drei Schiffe verabredungsgemäß, und die «Eleanor Bolling» warf «Larsen» das Schleppseil zu.

Zwei Tage vor diesem Zusammentreffen hatten die Amerikaner die Insel Scott wieder gefunden, die seit ihrer Entdeckung im Jahre 1902 nicht mehr gesichtet worden war. Die Leser finden hier ein Bild dieses düstern Eilandes, dessen schaurige, schwärzliche Felsen aus den Fluten des Eismeeres emporragen.



Nebstehendes Bild rechts: Byrd begibt sich auf Ski auf eine Rekognoszierungsfahrt



Ein riesiger Eisblock löste sich von der gewaltigen Mauer los und stürzte donnernd ins Meer, einen Mechaniker und mehrere Materialkisten mit in die Tiefe reißend

Am 28. Dezember endlich erreichte die «City of New York» die Walfischbucht, und sofort schickte sich Kommandant Byrd an, den Platz für die Basis auszukundschaften, eine außerordentlich heikle und schwierige Angelegenheit.

Es ist in der Tat höchst selten, daß Schiffe, die sich in die Antarktis begeben, in unmittelbarer Nähe des vorgesteckten Zieles vor Anker gehen können. Im Jahre 1911 zum Beispiel mußte Amundsen mit seiner «Fram» 4 km vom Gletscherrand entfernt anhalten und war gezwungen, das ganze Material mit Hundeschlitten nach der Großen Barriere zu schaffen.

Byrd fand eine noch schwierigere Situation vor. Die «City of New York» mußte nämlich 19 km vom vorgesehenen Landungsplatz entfernt die Anker werfen, da die ganze Bucht, obwohl mitten im Sommer, noch ganz mit Eis erfüllt war. Der «Eleanor Bolling» gelang es, bis auf etwa 8 km Entfernung vom Ufer zu gelangen.

Wenn man bedenkt, daß es unter diesen Umständen nötig war, das ganze Material im Gewicht von etwa 700 Tonnen mittels Hundegefährten ins Hauptlager zu transportieren, so kann man sich leicht vorstellen, welch wirklich titanenhafte Arbeit geleistet werden mußte. Da der Lagerplatz «Little America» noch weitere 21 km im Innern liegt, betrug die Strecke vom Expeditionsschiff zur Basis etwa 40 km, was ungefähr der Distanz von Zürich nach Aarau entspricht. Der Transportleiter der Expedition hat in einer pittoresken Statistik festgelegt, daß alle Hundegespanne zusammen während der vielen Wochen, die das Ausladen in Anspruch nahm, eine Strecke von beinahe 20 000 km zurücklegten, einen

Weg, der dem halben Erdumfang entspricht.

Die delikateste Operation war das Ausladen und der Transport des dreimotorigen Fokker-Flugzeuges. Diese Arbeit wurde Ende Januar bewerkstelligt, also im ausgehenden australischen Sommer, wo die Eisberge schon zu wandern beginnen und dadurch ganz besonders schwierige Verhältnisse schaffen. Es fehlte nur wenig, und das große Flugzeug wäre im Meer versunken, was für die Expedition einen unersetzlichen Verlust bedeutet hätte. Bei dieser Gelegenheit nahmen verschiedene Teilnehmer im Eiswasser des Rotmeeres ein unfreiwilliges Bad. Unsere Bilder vermitteln eine Vorstellung von diesem bemerkenswerten Abenteuer, während welchem der Leiter der Expedition einen schönen Beweis seines herrlichen Mutes gab, indem er sich selber ins Meer stürzte, um einem Kameraden das Leben zu retten.

Nachdem das Material endlich aufs Land, oder besser gesagt, aufs kompakte Eis geschafft worden war und man es durch die zehn Gruppen von Hundeschlitten, deren jeder mit 8 bis 9 Tieren bespannt war, bis zu den in der Zwischenzeit errichteten Hangars bringen wollte, wurde man mit Erstaunen gewahr, daß sich um alle Stücke eine meterdicke Eis- und Schneeschicht gelegt hatte, von der man das Material vorerst befreien mußte.



Ein Rettungsboot der «Eleanor Bolling» rettet einen ins Wasser gefallen Matrosen, dem es gelang, auf eine Eisscholle zu klettern

Ende Februar war die ganze Arbeit sozusagen beendet. Die «City of New York» und die «Eleanor Bolling» kehrten nach Neuseeland zurück, während die Forscher sich darauf vorbereiteten, der Strenge des Winters und der Polarnacht zu trotzen, während welcher das Thermometer nicht selten unter 50 Grad fällt. — Immerhin haben Byrd und seine Kameraden noch vor Anfang der schlech-

Bild rechts im Kreis: Die «City of New York» im Schlepptau des Walfischjägers «Larsen». Dahinter drei kleine Walfischjäger auf der Jagd für ihr Mutterschiff



Die Rettung des Meteorologen Harrison, der beim Ausladen des großen Flugzeuges ins Meer fiel. Man sieht, die Eismauer hat eine ganz beträchtliche Höhe

ten Jahreszeit im April einige Forschungsflüge unternommen, von denen ich in einem nächsten Artikel berichten werde.

PS. Im ersten Artikel hat sich leider ein Irrtum eingeschlichen, den unsere mit den Polarverhältnissen vertrauten Leser wohl selbst korrigiert haben werden. Es soll dort nämlich heißen: «Die Eisbank im nördlichen Polargebiet driftet in 250 km Entfernung vom Pol auf einem 3700 m tiefen Meer, wie Amundsen im Jahre 1925 festgestellt hat».

